

**Zum Gedenken an Dr. Gerhard Niedermayr
(1941–2015)**

Dr. Gerhard Niedermayr starb am 17. Juli 2015 nach kurzer schwerer Krankheit, rund einen Monat nach Vollendung seines 74. Lebensjahres, in Wien. Mit ihm hat der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten einen verdienten Wissenschaftler und das Naturhistorische Museum Wien auch einen hervorragenden Sammlungsleiter verloren. Insgesamt war er 41 Jahre am Wiener Museum tätig, davon 36 Jahre als Kurator der Mineraliensammlung und 27 Jahre als Leiter des Staatlichen Edelsteininstituts.

Gerhard Niedermayr wurde am 16. Juni 1941 in Wien geboren. Nach dem Besuch der Pflichtschule absolvierte er das Realgymnasium in Wien 11 und begann 1959 mit dem Studium der Mineralogie und Petrographie an der Universität Wien, das er am 30. November 1965 mit der Promotion zum Dr. phil. (Dissertationsthema: „Beiträge zur Sedimentpetrographie des Wienerwald-Flysches“) abschloss.

Bereits 1964, während seines Studiums, war er als Volontär an der Mineralogisch-Petrographischen Abteilung des Naturhistorischen Museums halbtätig beschäftigt und wurde nach seiner Promotion mit 1. Dezember 1965 als Vertragsbediensteter dort angestellt. Seit diesem Datum war er, abgesehen von der Ableistung des neunmonatigen Präsenzdienstes, ständig als Wissenschaftler an dieser Institution tätig. So folgten nach seiner Definitivstellung die Ernennungen zum Provisorischen Wissenschaftlichen Kommissär (1971), zum Wissenschaftlichen Oberkommissär (1972), zum Wissenschaftlichen Rat (1977), zum Leiter des Staatlichen Edelsteininstituts (1980), zum Oberrat (1982) und zum Hofrat (1997). Von 1980 bis 1986 war er auch auswärtiger Mitarbeiter der Geologischen Bundesanstalt in Wien und dabei besonders in der Geologischen Landesaufnahme im Gelände tätig. Von 1987 bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand am 31. Dezember 2006 hatte er den Vorsitz in der Inventar- und Inventurkommission am Naturhistorischen Museum Wien.

Die wissenschaftlichen Arbeiten von Gerhard Niedermayr waren weit gefächert: Von Themen der Sedimentpetrologie der permo-skythischen Serien der Alpen mit dem Schwerpunkt der Genese von Magnesit in Sedimenten über die topographische Mineralogie mit dem Schwerpunkt der alpinen Kluftmineralisationen und Pegmatitmineralien bis zu Bearbeitungen von Mineralvorkommen in Kenia, Ägypten, Nepal, Namibia, Madagaskar, Norwegen und Grönland. Dabei war er nicht nur an seinem Arbeitsplatz im Museum tätig, sondern auch vor Ort bei der Probenahme im Gelände, sowohl im Gebirge als auch in den Sand- und Eiswüsten unseres Planeten. Ein weiterer Schwerpunkt von Gerhard Niedermayr war die Einschlussdiagnostik von Edel- und Schmucksteinen, ein faszinierendes Thema, das er im Rahmen von Lehraufträgen für Edelsteinkunde an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien (1970–1971) und ab 1981 an den Universitäten in Innsbruck, Salzburg und Graz unterrichtete. Diese Arbeiten sind in zahlreichen (über 500) wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen belegt. An der Erstbeschreibung der Mineralarten Aschamalmit (1983), Nabesit (2000), Micheelsenit (2001) und Taseqit (2002) hat er als Coautor mitgearbeitet.

Bis Ende 1991 war Gerhard Niedermayr Vorstandsmitglied der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft, bis 2011 Vorstandsmitglied und Vizepräsident der Österreichischen Gemmologischen Gesell-

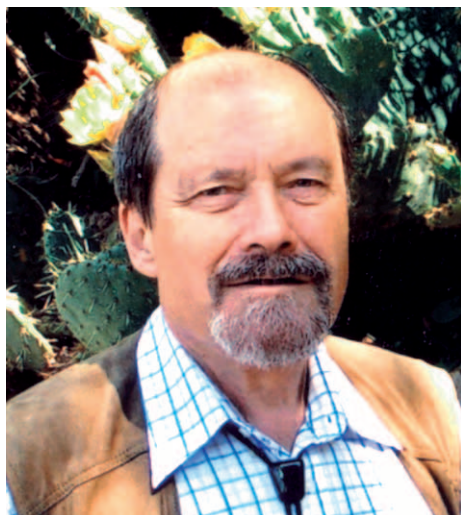


Abb. 3:
Gerhard Niedermayr
im August 2007.
Foto:
L. Niedermayr,
Wien

schaft und war bis 2006 Österreichischer Delegierter für Museen und für Edelsteinkunde bei der International Mineralogical Association (IMA).

Geehrt wurde Gerhard Niedermayr mit der Verleihung der Barrande-Medaille des Nationalmuseums in Prag (1984), durch die Ernennung zum Korrespondenten der Geologischen Bundesanstalt in Wien (1999) und durch die Ehrenmitgliedschaft der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft (2001) und der Österreichischen Gemmologischen Gesellschaft (2001). 1998 wurde ihm zu Ehren eine neue Mineralart – ein Kupfer-Cadmium-Sulfat aus Lavrion – als Niedermayrit benannt (GIESTER et al. 1998).

Im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten war er seit 1. Jänner 1982 Mitglied, seit 1988 Vorstandsmitglied und auch Leiter der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie. Mit

seiner eloquenten und humorvollen Art moderierte er jährlich die Frühjahrs- und Herbstfachtagung seiner Fachgruppe. Darüber hinaus leitete er Sammelexkursionen im In- und Ausland, die nicht nur wegen ihres erdwissenschaftlichen, sondern auch wegen ihres historischen bzw. kunsthistorischen Inhaltes von vielen Vereinsmitgliedern geschätzt wurden. Er pflegte regen Kontakt mit Mineraliensammlern. Mit vielen war er auch freundschaftlich verbunden, begutachtete Funde bis ins kleinste Detail und besuchte viele Fundstellen selbst. So fruchtete die Zusammenarbeit mit den Mineraliensammlern auch in der jährlich, im Teil 1 der Carinthia II erscheinenden Reihe „Neue Mineralfunde aus Österreich“, die er als Redakteur und auch teilweise als Verfasser von Beiträgen von 1983 bis 2015 maßgeblich gestaltete. Auch als Chefredakteur (1994–2014) der Zeitschrift „Mineralien-Welt“ des Bode-Verlages konnte er mit seinem versierten Fachwissen eine große Leserschaft gewinnen.

Er war auch stets mit wissenschaftlich fundierten Argumenten an der Seite der Sammler, wenn die Nationalparkbehörde das Sammeln von Mineralien einschränken wollte, und untermauerte seine Standpunkte in vielen Artikeln. So wurden auch die ersten mineralogischen Projekte im Nationalpark Hohe Tauern von ihm initiiert und geleitet.

Die Nachricht über den tragischen Tod von Gerhard Niedermayr hat nicht nur den Vorstand des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten, sondern auch alle, die ihn kannten und mit ihm verbunden waren, zutiefst getroffen. Unser Mitgefühl gilt besonders seiner Frau Lene, wir wünschen ihr viel Kraft für diese schwere Zeit. Der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten ist Herrn Dr. Gerhard Niedermayr zu großem Dank verpflichtet. Er wird für uns als Mensch und Wissenschaftler unvergessen bleiben.

Franz Walter

LITERATUR

- GIESTER G., RIECK B. & BRANDSTÄTTER F. (1998): Niedermayrite, $\text{Cu}_4\text{Cd}(\text{SO}_4)_2(\text{OH})_6 \cdot 4\text{H}_2\text{O}$, a new mineral from the Lavrion Mining District, Greece. – *Mineralogy and Petrology*, 63: 19–34.